

11. III. 1917

[Eine Begegnung mit Marie Ebner. Eschen
ach.] Aus Berlin schreibt uns eine Dame: „Es war im
Sommer 1906 im Hotel Penegal auf der Mendel, wo die Ebner
mit Begleitung, unangemeldet von einer Feier kommend, Nacht
machte. Da das Hotel überfüllt war, mußte die alte Dame ein
so kleines Stübchen nehmen, daß die Koffer auf dem Vorflur
standen. Um in mein Zimmer oder aus demselben zu kommen,
mußte ich immer bei der in den Sachen kramenden Jose vorbei,
wobei ein sich entwickelndes Gespräch unvermeidlich war. Ich
sagte ihr gleich auf den Kopf, wer ihre Dame sei, sie wollte es
erst nicht wahr wissen, gab es dann aber zu mit der Bitte, sie
nicht zu verraten. Bei Tisch saß mir die Ebner gegenüber, und
als sich zwischen meinem Nachbarn und mir ein angeregtes Ge-
plauder entspann, hörte die Ebner angeregt zu und bat mich dann
um ein Plauderstündchen, dem viele folgten. Es war herrlich, so
viel mütterliche Liebe und Güte, verbunden mit edelster Selbst-

losigkeit, werde ich wohl kaum mehr finden. Sie wahrte ihr
Inkognito, nur als ich ihre Werke streifte, erhellten sich ihre
Tüfte. Beim Abschied drückte sie mir ein geschlossenes Kuvert,
ihr Motto, zur Beherzigung in die Hand. Es lautet:

Von jeher schien mir auf Erden,
Der Ziele höchstes muß sein,
Verfolgt ingrimmig zu werden
Von allen und jeden Partei'n.
Und nichts erscheint mir auf Erden
So niedrig und so gemein,
Als höflich gepriesen zu werden
Von allen und jeden Partei'n.

E. E.